

SWR2 lesenswert Kritik

## **Thor Kunkel - Im Garten der Eloi**

Europa Verlag, 448 Seiten, 24 Euro

ISBN 978-3-95890-477-4

Rezension von Pascal Fischer

Sendung: Donnerstag, 24. Februar 2022

Redaktion: Katharina Borchardt

Produktion: SWR 2022

SWR2 können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter [www.SWR2.de](http://www.SWR2.de) und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:

---

**Bitte beachten Sie:**

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

---

### **Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?**

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert. Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder [swr2.de](http://swr2.de)

### **Die SWR2 App für Android und iOS**

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: [www.swr2.de/app](http://www.swr2.de/app)

Zu Silvester 2015/2016 wird eine junge Frau von drei Tätern mit Migrationshintergrund beim Feiern am Kölner Dom brutal vergewaltigt. Ja, man erinnert sich an diese Silvesternacht. Den besonders schlimmen Vergewaltigungsfall aber hat Thor Kunkel für seinen Roman „Im Garten der Eloi“ erfunden. Nach der Notbehandlung im Krankenhaus will die junge Frau zurück zur Familie nach Berlin und alles schnell vergessen – und ihr Umfeld will das auch. Warum nur?!

Zum einen lebt die Familie abgeschottet in einem Berliner „Bionade-Ghetto“, einer Berliner Anlage mit zen-buddhistischem Park, Waldorfschule und Yoga-Zentrum – und möchte in dieser wohligen Blase bleiben. Zum anderen will die Vergewaltigte auf esoterisch-verquere Art „Heilung“ statt einer Anzeige. Und sagt ihr Name, „Ikea-Eden“, nicht schon alles über sie?

Schon an den Namen in diesem Roman wird deutlich: Thor Kunkel serviert hier eine brachiale Satire. Ikea-Edens erwachsener Bruder heißt „Atomfried“. Er scheint eher aus mangelnder Intelligenz links zu sein: Mit Antifa-Aktionen lenkt er sich von seinem Schicksal als Dauerpraktikant ab. Mutter Rebekka wiederum doziert: Der Tathergang in Köln ließe sich nicht ohne fremdenfeindlichen Beigeschmack schildern; eine öffentliche Diskussion gefährde die tolerante Gesellschaft... Was man wissen muss: Rebekka ist – irre Konstruktion – Chefin eines albanisch-islamischen Frauenvereins, erwartet dort dank eines linken Großspenders gerade eine fette Bonuszahlung und will ihre Pfründe nicht gefährden.

Aber ihr Mann Harro, genannt „Grünchen“, empört sich. Grünchen ist Chef einer Agentur für ethische Werbung und will die Bevölkerung mit seinen ganz eigenen Mitteln aufrütteln: Er möchte schelmisch einen Keuschheitsgürtel für weibliche Hipster vermarkten. Dann würden alle merken, wie sehr sich Frauen vor solchen unbremssbaren Männern schützen müssten! Doch die linke Öffentlichkeit verdrängt das, schasst Grünchen, und ohne Job beginnt sein sozialer Abstieg.

Ja, Thor Kunkel liefert zunächst ein Feuerwerk an grotesken Einfällen. Der Ex-Werbefachmann kann wortgewaltig zu- und überspitzen - auch die Werbeindustrie selbst kriegt es übrigens gehörig ab.

Der Roman kippt jedoch mit Grünchens Märtyrer-Leidensweg: Pflichtschuldig und plakativ erzählt Kunkel das aus: Wohnwagen, Ostmänner-WG, ein Untergrundnetzwerk von Stasi-Agenten, die all den Linken mal kurz den Marsch blasen...

Am Ende ist Grünchen zurück im weichwarmen „Garten der Eloi“, und mit diesen Eloi sind nicht, wie im ursprünglich hebräischen Wortsinn, die Götter gemeint, sondern die arglosen Eloi-Menschlein aus H.G. Wells' Roman „Die Zeitmaschine“, die darin von den barbarischen Morlocks gefressen werden.

Die Kernbotschaft wird uns im Roman von wenigen Widerständlern gegen den vorgeblich linken Mainstream in unendlichen Redeschwällen eingetrichtert: Die Immigranten vertilgten die europäische Kultur wie die Morlocks die Eloi. Großer

Bevölkerungsaustausch, entwurzelte Europäer, wehrloses „Tätervolk“ als Geschenk an die neue Weltordnung - immer mehr kippt der Roman nach rechts außen. Hier schimpfen sie über Ausländer als „Makaken“ und über „muslimische Physiognomien“. Wenn Werbefachmann Grünchen so etwas dennoch verurteilt, wirkt das wie ein schriftstellerisches Feigenblatt – Kunkel nämlich dürfte kaum voll hinter Grünchen stehen, schließlich hat er selbst für die AfD Werbung gemacht.

Nun muss sich die Literatur nicht moralinsauer jeglichen Extremismus in der Figurenrede verkneifen. Sie überzeugt aber auch nicht als platter Wahlkampf in notdürftiger Romanverkleidung.

Was als wundervolle Milieu-Satire beginnt, gerät zu einer zynischen, passiv-aggressiven Abstiegs- und Rachefantasie. Während z.B. Mithu Sanyals „Identitti“ jüngst die Auswüchse der Identitätspolitik sehr süffisant durchleuchtete, zeigt dieses Buch nur mit dem Finger auf die Heucheleien des linken Milieus. Die gibt es zweifelsohne, aber statt einer Analyse gibt es bei Kunkel zum Ende nur noch Polemik und derbe Flüche.

Da hilft es auch nicht, dass dem Buch eine Triggerwarnung vorangestellt ist. Halbironisch warnt der Autor Zartbesaitete vor seiner „gewaltverherrlichenden, hyperplastischen Sprache“. Vielleicht hätte er noch eher davor warnen sollen, dass der politisierende Plot ausfranst und den Humor abwürgt.